



Bierleibiger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Nachnahme 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Injectionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expeditoren: Herrenstraße Nr. 26. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einm., Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Deutschland. O. C. Reichstags-Verhandlungen. 19. Sitzung vom 15. März.

11 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Scholz, v. Philipsborn, v. Ruffenow. Die erste Beratung des Handels-, Schiffsverkehrs- und Consularvertrages zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich von Hawaii...

Beide Theile haben erst kürzlich ihre wirtschaftlichen Verhältnisse regulirt und revidirt und eine Ausgleichung kann da erst allmählig stattfinden. Nun bestand der Vertrag mit Oesterreich von 1878 bis zum Schluss...

gelangt ist. Der Zweck desselben ist, an die Stelle des jetzigen verschiedenenartigen Particularrechtes ein einheitliches Recht zu setzen. Das Bedürfnis dazu nachzuweisen und die Art und Weise, wie dem Bedürfnis genügt werden soll...

des Leinenzollens würde lediglich die Baumwollindustrie vortheil haben, also das Gegentheil von dem erreicht werden, was der eigentliche Schöpfer des Flachszolles, Herr von Ludwig, beabsichtigt hat. Noch möchte ich zur Sprache bringen die Regulative in Bezug auf die Getreidelager und die Mühlenetablissemens, welche ausländisches Getreide mischen bezw. vermahlen und ins Ausland verkaufen. Die Majorität hat ja auch im Vorjahr die Mühlenindustrie, insoweit sie Exportgeschäfte angeht, durch besondere Paragraphen im Tarifgesetz schützen wollen. Die betreffenden Regulative existiren erst in den Entwürfen, die aber die entschiedenste Missbilligung der Interessenten finden. Die Danziger Kaufmannschaft führt aus, daß es ja eigentlich Getreidetransportlagen überhaupt nicht gäbe, da das Getreide nicht direct auf den Speicher des Exporteurs oder Commissionärs komme, um zur Ausfuhr bestimmt zu werden. Es müßte sich je nach der Conjunction erst immer entscheiden, ob das lagernde Getreide zur Ausfuhr komme oder im Inlande verbleibe. Keine Transportlagen haben also gar keinen Werth. Was die anderen Lager betrifft, so ist deren Einrichtung so erschwert, daß die Kaufmannschaft behauptet, es heiße eigentlich die vorhandenen allmählig unterdrücken und diesen Handelszweig aussterben lassen. Noch lebhafter klagen die Müller über das auf die heutige Mühlenindustrie gar nicht passende Regulativ, welches von der Voraussetzung ausgeht, daß in jeder Mühle der Getreidebesitzer und die eigentliche Mühle räumlich getrennt seien, was vielfach nicht der Fall ist. Das Regulativ geht von noch anderen falschen Voraussetzungen aus, auch von der, daß man die Mischung eines bestimmten Getreides zum Mahlen nur vorher bestimmen könne, während die Mischung oft nicht eine Stunde vorher bestimmt werden kann, da sie von Witterungseinflüssen und plötzlichen Veränderungen und anderen Umständen abhängig ist. Nach der, wie ich glaube, richtigen Ausführung der Müller kann dem Interesse der Exportindustrie nur genügt werden, wenn man Jeden ein solches Quantum zollfrei einführen läßt, wie er nachweislich wieder Getreide ausführt. Will man das nicht, ist die ganze Sache überhaupt unauflöslich; dann führt dieser Getreidezoll zur Vernichtung des deutschen Zwischenhandels, des Geschäftes, welches die deutschen Mühlen im Export noch haben.

Eine Amendmentung des Gesetzes über den Getreidezoll nach dieser Richtung hin erscheint mir demnach unerlässlich. Ich glaube ferner, es müßte die Majorität überhaupt bedenklich machen gegen die Aufrechterhaltung des Getreidezolles, für dessen Unhaltbarkeit die christliche Probe täglich mehr Thatsachen zu Tage fördert. Es wurde noch neulich gesagt, trotz Eintritt des Zolles am 1. Januar sei doch keine Preissteigerung eingetreten. Die Statistik zeigt das Gegentheil; danach haben sich, und zwar gerade im Januar, die Preise mindestens um den Betrag des Zolles erhöht. Der Weizenpreis für 100 Kilo ist im Durchschnitt des preussischen Staates gestiegen vom December auf Januar um 1 M., der Roggenpreis um 2 M., der Gerstpreis um 1 M. Diese Preissteigerung ist nicht nur, theils weil allmählig die Vorräthe der Ernte zu Ende gehen, theils weil der Zoll anfängt mehr seine Wirkung zu üben, indem die vor Eintritt des Zolles eingeführten Vorräthe zur Aufzehrung gelangen. In Berlin haben wir z. B. zur Zeit einen Roggenpreis, wie er bisher seit dieser Ernte überhaupt in der Höhe noch nicht gemessen ist. Genau in dem Verhältnis des gestiegenen Roggenpreises verkleinert sich das Fünftelbrod. Es hängt das keineswegs mit den Ergänzungen der Hausfrauen zusammen, sondern ich kann ganz genau constatiren, daß eine solche Verminderung des Brodes genau im Verhältnis zum Steigen des Roggenpreises erfolgt. Der Roggenpreis ist gestiegen seit vorigem Sommer um 50 Procent, man bekommt also für 100 geht nur so viel Roggen wie früher für 66%. Nun ist auch genau im Verhältnis von 100:66% das Gewicht eines Fünftelbrodes in Berlin gefallen; denn das letztere wog noch bis in den September hinein 5 Pfund und wiegt jetzt — ich habe ein frischgebakenes aus der Actienbäckerei am vorigen Montage nachwiegen lassen — 3,30 Pfund, also 3 1/3 Pfund. Das Gewicht ist also von 5 auf 3 1/3 zurückgegangen, d. h. genau in dem Verhältnis, wie der Roggen gestiegen ist.

Daß hier nicht die Bosheit der Bäcker zu Grunde liegt, das bestätigt mir auch der Umstand, daß nach einem Berichte des großen Consumvereins in Neufahrts-Nagelburg, während bis zum 1. September daselbst 6 Pfund für 1 Fünftelbrod in den Ofen geschoben wurde, Ende vorigen Jahres nur 3 1/3 in den Ofen geschoben ward. Es kann das eigentlich Niemandem freyspielen, ich habe es nur constatirt, weil immer das Gegentheil behauptet wird. Dabei verdienen Müller und Bäcker keineswegs so besonders viel, daß ihnen die Haler nur so aus den Kochschöpfen geklopft werden könnten. Die besonders gut situirte hiesige Actienbäckerei, die zugleich vermahlt und backt, hat im vorigen Jahre auf den Centner Roggen einen Geschäftsgewinn von 30 Pfennigen gehabt, also an Mühle und Bäckerei nur 1/3 von dem verdient, was der Zoll beträgt. Daher ist in dieser 1/3 Markt auch noch die Verzinsung des Actienkapitals einbezogen. Man sieht daraus, wie falsch die Behauptungen der sogenannten Steuer- und Wirtschaftsreformer sind, welche eine Aenderung dieses Zustandes durch polizeiliche Taten und Beschränkungen herbeiführen zu können glauben. Nach Allem, was ich höre, sind Müller und Bäcker jetzt in keiner so beneidenswerthen Lage, daß sie irgend welche Einschränkungen noch weiter verlangen könnten. Aber nicht nur kleiner ist das Brot geworden, es hat sich auch in der Qualität bedeutend verschlechtert. Zum Beweise für diese Behauptung verleihe ich Ihnen die Zuschrift des Vertreters eines Berliner Mühlenetablissemens, das ungefähr den dritten Theil des in ganz Berlin consumirten Roggens — 2500 Eir. täglich — vermahlt und aus dem hervorgeht, daß seit ca. 3 Monaten für die geringeren Mehlsorten, die im Allgemeinen nur als Schweinefutter und zur Herstellung von Kleie benutzt werden, eine so allseitige, außergewöhnlich starke Nachfrage eingetreten ist, daß diese Nummern augenblicklich gänzlich fehlen. Mit dieser Nachfrage steigt auch der Preis (Weimehl) von 12 auf 19 Mark, Dreimehl von 11 auf 17 1/2 — 18 Mark), und ging der Absatz des eigentlichen Brotmehls OI zurück. Dies zeigt — fährt Redner fort — daß man volkswirtschaftlich die Preissteigerung zu übertragen sucht durch Verschlechterung der Qualität. Das ist die bedenkliche Erscheinung und eine Folge in erster Linie der unanglückigen Ernte, in zweiter Linie aber der Preissteigerung durch die Zölle. Ich halte es für ethisch, diese Thatsachen hier hervorzubringen gerade gegenüber denjenigen, welche jetzt dem Reichskanzler Dankadressen darbringen für den angeblich großen Segen, den das neue System überall im Lande herabzubringen. Natürlich rühren alle diese Dankadressen nur aus den bekannten Kreisen der Schutzlaggitatoren her, welchen wir zum großen Theile diese Segnungen verdanken.

Abg. Graf von Stolberg: Mit Recht hat der Abg. Richter darauf hingewiesen, daß die Steuerfrage des deutsch-österreichischen Handelsvertrages der Veredelungsverkehr ist. Denn daß die zollfreie Rohleimeneinfuhr nicht wieder eingeführt werden wird, dürfte kaum mehr zweifelhaft sein. Wir sind auf dem Standpunkte angelangt, wo Oesterreich bei dem Veredelungsverkehr einen Vortheil hat, nicht wir. Freilich wird dies befristet, es haben sich ja Fabrikanten an das Handelsministerium oder an das Reichskanzleramt gewendet, und um die Aufrechterhaltung des Veredelungsverkehrs gebeten. Es ist aber vollständig falsch, wenn man denkt, derselbe sei eine Concession, die Oesterreich uns mache. Was den Flachszoll angeht, so finde ich es berechtigt, daß alle diejenigen, welche im vorigen Jahre gegen die neue Wirtschaftspolitik waren, jede Gelegenheit benutzen, um dieselbe wieder abzuanemmen. Aber alle diejenigen, welche mit uns zusammen den neuen Tarif zu Stande gebracht haben, sollten doch das größte Bedenken tragen, an den Dingen schon jetzt wieder zu ändern; man muß den neuen Tarif erst wirken lassen und sehen, was daraus wird; den Flachszoll sollte man doch wenigstens ein Jahr lang bestehen lassen, dann wird sich zeigen, daß er durchaus nicht schädlich wirkt. Der Abg. Richter hat hervorgehoben, daß der Zoll zu gering sei, auf der Landwirtschaft zu nützen, daß besonders die Qualität des russischen Flachses eine andere als die des deutschen sei; derartige Beweisführungen haben wir im vorigen Jahre oft gehört, man hat sie bei den Zöllen für Weizen, für Hopfen, für Holz z. uns vorgeführt; ich will deshalb darauf nicht weiter eingehen. Aus einer von Sachverständigen aufgestellten Berechnung ergiebt sich, daß die Leinenspinner bei den hohen Nummern 60 u. f. w. trotz des Flachszolles gegen früher noch einen erheblichen Vortheil haben. Dagegen bin ich mit dem Abg. Richter darin vollständig einverstanden, daß es nicht möglich ist, der Leinenindustrie durch eine Erhöhung der Garn- und Webeschälle zu helfen. Wenn wir übrigens mit anderen Staaten und namentlich mit Oesterreich zu einem Vertragsverhältnisse kommen wollen, so ist weiter nichts nöthig, als daß wir an unserem autonomen Tarif möglichst festhalten.

Abg. Karsten hat in der Budgetcommission den Antrag auf Erhöhung der Einnahmen aus den Zöllen um 6,000,000 M. gestellt; er begründet ihn, ohne ihn heute wieder aufzunehmen. Er bedauert ferner, daß das Regulativ über die Transportlagen für Getreide noch nicht erlassen sei, wodurch besonders für die Mühlenindustrie, insoweit sie ausländisches Getreide allein oder mit inländischem zusammen verarbeitet und Wehl exportirt, bedeutende Nachtheile erwachsen.

Director im Reichschatzamt Burchard erklärt, daß er schon früher einmal bemerkt habe, im Schoße der verbündeten Regierungen sei die Frage der Aufhebung des Flachszolles nicht zur Sprache gekommen; dies sei ja ja auch natürlich, denn nachdem man mit der größten Mühe und mit Aufopferung aller Kräfte ein neues Tarifsystem aufgestellt, thue man nicht gut,

an Einzelheiten desselben zu rühren; erst müsse man die Gesamtwirkung der Zölle abwarten. Er glaubt deshalb nicht, daß von Seiten der verbündeten Regierungen ein Antrag wegen Aufhebung des Flachszolles an das Haus gelangen werde. Sollte vom Hause ein solcher Antrag an die verbündeten Regierungen kommen, so würden dieselben ihn einer unbefangenen Erwägung unterziehen. Die Aufstellung der Regulative für den Transporthandel mit Getreide und Holz und für die Ausfuhr von Mühlenfabrikaten sei äußerst schwierig, denn man müßte dabei die Wünsche der Industrie berücksichtigen und auch die finanziellen Interessen des Reiches wahren. Wegen dieser Schwierigkeiten seien die Arbeiten noch nicht abgeschlossen; inzwischen seien aber von den Einzelstaaten, namentlich von Preußen, provisorische Vorschriften erlassen, deren Anwendung die Möglichkeit biete Erfahrungen zu sammeln. Bei den Bestimmungen, betreffend die Ausfuhrvergütung für Mühlenfabrikate müßte man davon ausgehen, daß absolut jede Veranschlagung von Wehl aus inländischen Getreide mit Wehl aus ausländischem Getreide hergestellt, vermieden werde. Wenn der Abg. Richter auf das Kleinerwerden des Brotes hingewiesen, so beweist der Umstand, daß die Minderung schon im September eingetreten sei, daß das Kleinerwerden eine Folge der Conjunction, nicht des Getreidezolles sei. Redner widerlegt dann eingehend die vom Abg. Karsten in der Commission vorgebrachten Gründe für eine Erhöhung der Veranschlagung der Zölle.

Abg. Stumm: Die heutigen Ausführungen des Abg. Richter gegen die neue Zollpolitik waren sehr schwach. Es ist richtig, daß mit einer Vertheuerung des Kornes eine Vertheuerung des Brotes resp. eine Vertheuerung zusammenhängt. Er hat nur nicht nachgewiesen, daß die Kornvertheuerung von den Kornzöllen kommt; sie zeigte sich auch in Ländern, die keine Kornzölle haben. Klagen über besonders schlechtes Brot sind mir nicht zu Ohren gekommen; aber das Factum zugegeben, so fehlt doch der Nachweis des Causalzusammenhangs mit den Kornzöllen, dessen Möglichkeit ich entschieden bestreite. Der Abg. Richter hat auch nicht nachgewiesen, wie er es als Mitglied der Antiformenliga immer versprochen hat, daß die Vertheuerung des Brotes für die Consumenten sehr fühlbar geworden ist. Die Erwerbsthätigkeit des Landes hat sich so gehoben, daß die Consumenten diese geringe Vertheuerung gern bezahlen. Mit der Aufhebung des Flachszolles glaube ich nicht den vorjährigen Compromiß zu brechen. Der Antrag Windthorst-Barnbäcker, welcher den Einfuhrtermin dieses Zolles auf den 1. Juli d. J. festsetzte, wurde einstimmig zu dem Zwecke angenommen, bis dahin die völlige Aufhebung des Flachszolles durchzuführen. Die heutige Handelspolitik verhindert nicht, wie der Abg. Richter glaubt, den Abschluß von Handelsverträgen überhaupt, sondern nur solcher, wie sie bisher zum Schaden unseres Landes Mode waren. Ich muß auch entschieden die calculatorische Nichtigkeit der Behauptung des Abg. Karsten bestreiten, wonach die Regierung die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsteuern um sechs Millionen zu niedrig veranschlagt habe. Die Schätzung der Regierung ist eher zu hoch. Die Staatsausstellung muß aber der Wahrheit möglichst nahe zu kommen suchen, man darf dabei nicht das Motiv haben, der Regierung die Mittel für künftige Ausgaben schon im Voraus abschneiden zu wollen.

Abg. v. Verda: In meinem und des Abg. Delbrück Namen erkläre ich, daß wir die Berechnungen des Abg. Karsten für vollkommen richtig halten. Wir haben in der vorjährigen Subcommission die Erträge der neuen Zölle sehr mäßig geschätzt und dabei die Tabaksteuer, die Verdoppelung des Roggenzollens und den Flachszoll nicht in Betracht gezogen. Ueber die Weinsteuer hat der Abg. Delbrück bei der ersten Staatsberatung das Erfordernisse gesagt. Wir stellen deshalb keinen Antrag, weil derselbe jetzt nach Feststellung des Etats aller Einzelstaaten keine praktische Wirkung haben würde. Die Zukunft wird lehren, wessen Schätzung die richtige ist.

Abg. Windthorst: Ich halte es nicht für opportun, heute durch ein Eingehen auf die materiellen Bestimmungen des österreichischen Handelsvertrages die schwebenden Verhandlungen zu fördern. Ich wünsche das Zustandekommen eines solchen Vertrages auch im politischen Interesse, dann müssen wir aber auch den Wünschen Oesterreichs in gewissem Grade Rechnung tragen. Wenn wir den Flachszoll aufheben, so handeln wir und die Regierung vollständig consequent, denn mein vorjähriger Antrag, betreffend das Inkrafttreten dieses Zolles, hatte, wie allseitig anerkannt, den Zweck, die Uebereilung der Bewilligung dieses Zolles wieder gut zu machen, was damals geschäftsbordnungsmäßig unmöglich war. Ich muß nur den geeigneten Zeitpunkt wählen, nicht um nach dem Wunsche Nichter's die Sache überhaupt, sondern um sie richtig zum Klappen zu bringen. Die Zahlen-Erörterungen über die voraussichtlichen Erträge der Zölle sind nur akademischer Natur, das Resultat wird sich am Ende dieses Jahres zeigen.

Abg. Richter: Der Abg. Stumm hat mich heute wiederholt einen Begründer der Antiformenliga genannt und mich so dargestellt, als ob ich in Folge einer geheimen Conspiration, einer geheimen Liga meine Ausführungen mache. Ich bin umgekehrt das einzige Mal, wo von der Bildung einer solchen Liga die Rede war, ihr mit der Vermehrung entgegen getreten, daß das überflüssig sei, weil jede freireiherliche Partei zugleich eine Antiformenliga sein müsse. Die Preissteigerung des Getreides habe ich nicht bloß auf die Getreidezölle zurückgeführt, sondern als eine Folge der schlechten Ernte bezeichnet, die noch durch die Zölle verschärft werde. Ich habe nicht zugegeben, daß die Erwerbsverhältnisse es ermöglichen, das theurer gewordene Brot zu kaufen, sondern umgekehrt, daß man sich begnügen müsse, Brot aus Wehl, welches sonst zum Kleister und als Schweinefutter benutzt wurde, zu kaufen. Der Abg. Windthorst meint, es läme mir bei dem Flachszoll nur darauf an, es zum Klappen zu bringen. Ich habe gesagt, daß es deshalb nöthig sei, es zum Klappen zu bringen, damit die Leinenindustrie endlich von der Unsicherheit befreit werde, ob der Flachszoll eingeführt werde oder nicht.

Der Titel 1 wird genehmigt. Es folgt Titel 2: Tabaksteuer.

Abg. Richter (Wagen): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses für einen Augenblick auf die Surrogatverwendung bei dem Tabak bringen, die in Folge der Steuererhebung herabgetreten ist. Ich spreche nicht von Weichsel-Kirschblättern, gefahrenen Rosenblättern und anderen legitimen Surrogaten, sondern von der zunehmenden Vermehrung dieser Surrogate durch andere, gesetzlich nicht zulässige. In Mecklenburg entzieht man sich der Besteuerung der Rischblätter in dem Tabakgemisch durch den getrennten Verkauf von Tabaks- und von Rischblättern. Man kann Niemandem verbieten Rischblätter zu verkaufen und überläßt die Mischung dem Consumenten. Es zeigt sich überhaupt, daß, je mehr man versteht, etwas zu rauchen, was nicht Tabak ist, das Steuergesetz um so mehr umflorsicht wird. So berichtet der „Rheinische Courier“, ein regierungsfreundliches Blatt, daß nach dem Sprichwort „die Noth macht erfindlich“ ein neues Tabaksurrogat in den Himbeerblättern gefunden sei und vielfach gerauscht werde. Ein Tabakfabrikant berichtet, daß man in der Pfalz schon damit umgehe, als neues Ersatzmittel, die Runkelrübenblätter, anzuwenden. Aus Süddeutschland wird gemeldet, daß dort die dicken Tabakstängel für wenige Pfennige pro Centner aufgekauft und zur Vermischung mit Tabak verarbeitet werden. Dieses Product, welches absolut nichts weiter als feingeschnittenes Holz ist, soll wahrscheinlich unter dem Namen „gewalzte Tabakstengel“ in den Handel gebracht werden. Dies Surrogat wird schwerlich unter das Steuergesetz fallen. Es macht sich eben eine starke Reaction der Raucher gegen diese Besteuerung geltend, auf die man aufmerksam machen muß, namentlich da man damit umgehen soll, den Tabak noch weiter für die Besteuerung nutzbar zu machen. Was den Schmuggel anlangt, so sind die schlimmen Befürchtungen im Laufe dieses Winters im vollen Maße eingetreten.

Wie mir ein Emmericher Fabrikant schreibt, sind die Grenzbezirke der dortigen Gegend von Kaldenkirchen bis nach Clebe, von Emmerich bis nach Münster mit holländischen schlechten Tabakfabrikaten überschwemmt, welche den Bauern des Landes in die Häuser gebracht werden. In den Kreisen Bocholt, Abau u. f. w. an der holländisch-westfälischen Grenze ist der Höhepunkt des Schmuggels. Trotz der dort sehr häufigen und bedeutenden Beschlagnahmen könne man annehmen, daß kaum 5 oder 10 Procent des geschmuggelten Tabaks in die Hände der Zollbehörden gelangen. In der „Westfälischen Provinzialzeitung“, einem bekannten offiziellen Blatte, wird von der Aufnahme eines Mannes ins Dillmer Krankenhaus berichtet, der nicht unbedeutende Wunden bei einem Rencontre mit Grenzaufern erhalten. „Trotz starker Grenzbesetzung wird das gefährliche Handwerk des Schmuggels lebhaft betrieben“, schreibt das Blatt und knüpft daran die Schilderung eines Gesechts, das in der Nacht stattgefunden und bei dem von der Schußwaffe Gebrauch gemacht worden. Die „Elsfelder Zeitung“ berichtet über den öffentlichen Verkauf einer Menge Tabak und Kaffee, welche Schmugglern abgejagt worden sind. Auch hier wird Klage geführt, daß die confiscirten Waaren auf der Auktion zu einem Preise in den Handel kommen, mit dem der legitime Handel, der den Zoll bezahlen muß, nicht concurren kann. Beim Zusammenwirken der drei Factoren Steuererhöhung, Schmuggel und Surrogatverwendung ist es natürlich, daß die Tabakindustrie stark zurückgeht. Obgleich man eigentlich kaum erwarten konnte, daß die Folgen jetzt schon eintreten, weil noch so viele vorher eingeführte Vorräthe da sind, die erst aufgearbeitet werden müssen, sind die Berichte doch sehr bedenklicher Natur. So erklären nach der „Weserzeitung“ in einzelnen Dörfern die Kleinbändler geradezu, daß ihr Tabakshandel ruiniert sei, Fabrikanten beklagen sich über lächerlich geringen Absatz an die Landrämer u. f. w.

Aus einem für die Tabakindustrie sehr wichtigen Plaze, Minden, wird der „Osnabrücker Zeitung“ berichtet, daß sich der Cigarrenconsum erheblich vermindert, der Absatz nachgelassen habe und die Lager überfüllt seien. Entlassung der Arbeiter und Kürzung der Arbeitszeit seien die Folgen. Der Cigarrenarbeiter verdiene einschließlich der Widelfrau nur 12 Mark pro Woche. Vielleicht nimmt auch Herr Abg. Stumm davon Notiz, der vorhin erklärte, daß in Folge der Segnungen der vorjährigen Getreideernte die Arbeitslöhne und die Arbeits Gelegenheit sich erheblich gesteigert hätten. Es macht sich also, wie man sieht, eine volle Reaction gegen die höhere Steuer in verschiedenen Formen geltend. Nach meiner Ueberzeugung hat es sich in vollem Maße bestätigt, was der Abg. Delbrück in seiner bekannten Schrift gegen das Tabakmonopol ausgesprochen, daß der Deutsche im Gegensatz zum Franzosen sich viel mehr polizeiliche Beschränkungen gefallen läßt, als Beschränkungen und hohe Steuern im fiskalischen Interesse.

Director im Reichschatzamt Burchard: In Betreff der Tabaksteuerfrage ist auch der Regierung Mittheilungen zugegangen. Sie erwägt jetzt, wie diesem Handel entgegengetreten werden kann. Der Umfang derselben ist erfahrungsgemäß nicht sehr groß. Daß Jemand seinen Tabak mit Surrogaten bei sich zu Hause mischt, wird keine Gesetzung verhindern können. Ueber den Umfang des Schmuggels sind Ermittlungen angeestellt worden, die jedoch noch nicht beendigt sind. Die preussische Regierung hat übrigens dem Bundesrath schon mitgetheilt, daß die Zeitungsnachrichten über den Umfang des Tabaksmuggels sehr übertrieben sind, mit einer beschränkten Vermehrung der Aufsichtskräfte hofft man, ihm energisch entgegenzutreten zu können.

Abg. Schröder (Friedberg): Beabsichtigt die Regierung die Zollverwaltung in Elsaß-Lothringen direct vom Reiche führen zu lassen? Intendirt sie eine Generalisirung dieser Maßregel auf ganz Deutschland, so daß die Reichsbeamten auch von Reichsbeamten erhoben werden oder strebt sie nur eine zweckmäßigere Normirung der an die Einzelstaaten zu zahlenden Abfindungsummen für die Erhebung der Reichssteuer an?

Schatzsecretär Scholz: Der Plan, die Zollverwaltung der Reichsländer von der Landesverwaltung in Reichsverwaltung zu übernehmen, befindet sich in dem Stadium der Beratungen im Bundesrath. In Betreff der anderen Frage muß ich erwidern, daß sich die stattfindenden Ermäßigungen nicht auf den Modus der Steuererhebung, sondern nur auf den Modus der Kostenerstattung erstrecken.

Tit. 2 wird bewilligt. Bei Tit. 3 (Nübenzuckersteuer) regt Abg. Karsten die Frage einer Reform der Nübenzuckersteuer an.

Director im Reichschatzamt Burchard: Im Jahr 1869 wurde nach eingehender Ermittlung festgestellt, daß auf 12 1/2 Centner Zudereriblen durchschnittlich ein Centner Zuder kommt. Die Steuer wird nach Abengewicht, die Vergütung nach Zudergewicht gezahlt, und zwar in dem Verhältnis von 11,75:1. In den Jahren 1872—1877 sind auch thatsächlich nicht mehr Vergütungen bezahlt worden als bezahlt werden sollten, im Jahre 1877/78 allerdings etwas mehr. Dieses letztere Factum ist aber allein noch nicht geeignet, die Nichtigkeit der bisherigen Berechnungsweise zu erschüttern, da der Zudergewinn verschieden ist, in verschiedenen Jahren, nach dem verschiedenen Klima und der verschiedenen Fabricationsweise. Daß wir aber im Durchschnitt unrichtig berechnen, ist noch nicht erwiesen, und bis dahin hegt die Regierung gewichtige Bedenken, die Verhältnisse dieser für die Landwirtschaft so wichtigen Industrie zu reformiren. Jedoch wird sie die Frage einer Zudersteuerreform nicht aus den Augen verlieren. Bisher konnte sie sich nicht entscheiden, da die Meinungen der Sachverständigen über den Werth des vorge schlagenen Prüfungsverfahrens nach den Charlottenburger Versuchen so divergiren.

Abg. Witte (Kostod): Eine Reform der Zudersteuer ist, wenn auch mit großer Vorsicht auszuführen, doch sehr notwendig. Der Modus der Vergütung muß auch für die Besteuerung maßgebend sein, also eine Fabricatsteuer, wie sie auch in Frankreich zu allgemeiner Befriedigung besteht. Eine Aufhebung der Zudersteuer an der von Frankreich, Belgien und Holland projectirten internationalen Zuderconvention möge die Regierung nicht wie bisher immer ablehnen, sondern annehmen!

Director Burchard: Die Regierung wird eine solche eventuelle Einlassung eingehend erwägen. Die Zuderfabriksteuer ist in Frankreich nicht so allgemein beliebt, wie der Vorredner behauptet, denn von ihr sind Exportprämien untrennbar, die er ja gerade beseitigen will.

Abg. Witte (Kostod): Die Nübenzuckerfabriken in Frankreich sind mit der Fabricatsteuer sehr zufrieden, nur die Zuderrefinerien nicht.

Titel 3 wird bewilligt, ebenso ohne Debatte die übrigen Titel des Etats der Zölle, Verbrauchsteuern und Ubersen, sowie der Etat des allgemeinen Pensionfonds.

Abg. Richter: Die Budgetcommission hat den Bericht über den Stand des Invalidenfonds nicht erhalten können und muß Ihnen deshalb die unveränderte Annahme des Etats derselben empfehlen. Auch bis zur dritten Lesung werden Anträge nicht möglich sein. Ich behalte mir aber für das nächste Jahr die Einbringung eines Antrages vor, der dem Invalidenfonds noch weitere Ausgaben überweist, die wohl die Regierung zugehen wird, da dessen günstiger Stand dieselben tragen kann.

Schatzsecretär Scholz: Ich möchte, um ein Mißverständnis nicht aufkommen zu lassen, nur erklären, daß ich die letzte Voraussetzung des Herrn Redners nicht theile.

Abg. von Minnigerode: Ein bestimmter Antrag liegt nicht vor, wir brauchen also eine bestimmte Stellung jetzt nicht zu nehmen. Für diesen Fall aber behalten wir uns die ernstesten Erwägungen darüber vor, ob dieser wichtige Fonds noch eine anderweitige Belastung ertragen kann.

Der Etat des Reichsinvalidenfonds wird unverändert genehmigt. Auf den Antrag der Budgetcommission werden die Etats der Einnahmen des Reichstages, des Reichschatzamtes, der Reichsschuld, der Zinsen aus belegten Reichsgeldern genehmigt.

Bei dem Capitel: „Ueberschüsse aus früheren Jahren 5,987,592 Mark“ beantragt die Commission, die in Ansaß gebrachte Summe — vorbehaltlich der calculatorischen Feststellung — insoweit zu erhöhen, als erforderlich ist, um eine Erhöhung der Matricularbeiträge gegen das Vorjahr bei Bilanzierung des Etats überflüssig zu machen.

Dagegen beantragt Abg. Richter (Wagen), die aus dem Ueberschuß des laufenden Jahres (welcher nach der am 18. Februar gemachten Mittheilung des Herrn Unterkassensekretär Scholz, „etwas über 20 Mill. Mark“ beträgt) in Ansaß gebrachte Summe von 5,987,592 Mark vorbehaltlich der calculatorischen Feststellung insoweit zu erhöhen, als erforderlich ist, um eine Verminderung der Matricularbeiträge gegen das Vorjahr von 8 Millionen Mark herbeizuführen.

Für diesen Antrag sprechen sich die Abg. v. Karborst und v. Minnigerode und sprechen sich gegen den Antrag Richter aus, der den späteren Jahren durch Vorwegnahme der Ueberschüsse die Mittel entziehe.

Der Antrag Richter wird jedoch gegen die Stimmen der Conservativen angenommen.

Ohne Debatte wird das Einnahmepapier: „Aus der Anleihe 35,012,688 Mark“ genehmigt.

Das Anleihegesetz, sowie das Staatsgesetz — letzteres vorbehaltlich der Feststellung der Ziffern — wird genehmigt. Damit ist die zweite Beratung des Etats beendet.

Der Präsident theilt mit, daß im Laufe der Sitzung ein Antrag der Abgeordneten Windthorst, v. Barnbäcker und Sticker wegen Aufhebung des Flachszolles eingebracht ist. — Außerdem erbitet und erhält der Präsident die Ermächtigung, Erfindungen darüber einzuziehen, wie Se. Majestät der Kaiser die ehrsüchtigen Gläubigwünsche des Reichstages zu seinem Geburtstag entgegenzunehmen wünsche.

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr. (Bericht der Geschäftsordnungscommission über die Gültigkeit der Mandate der im Justizienliste befürworteten Abgeordneten.)

Berlin, 15. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Amtsgesichtsrath Fiedeler zu Hannover den Rother Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Grafen Stolberg-Berningerischen (Abtheilung Georg Zimmermann zu Wiesbaden), Amts Hohenstein, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie den Berghäueren Friedrich Kruse und Karl Hangerbraud auf der Feste „Amster Stein“ bei Ewing, im Kreise Dortmund, die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem königlich bayerischen Kammerherrn, Bezirksamtmann und Badecommissar, Freiherrn von Proll zu Rissingen, den königlichen Kronenorden dritter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den seitherigen ersten Secretär bei der Kaiserlichen Botschaft in Paris, Legationsrath Grafen von Westbcheln zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Fürstlich rumänischen Hofe ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den seitherigen ständigen Hilfsarbeiter im

Wärtigen Amte, Legations-Rath von Heydebreck zum Wirklichen Legations-Rath und vortragenden Rath bei dieser Behörde ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs die Wahl des ordentlichen Professors in der rechts- und staatswissenschaftlichen Facultät der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg, Dr. Paul Laband, zum Rector dieser Universität für das Jahr vom 1. April 1880 bis 1. April 1881 bestätigt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Rath Eduard Schaffer zum Rastell zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Director, den bisherigen Waisenhaus- und Seminar-Director, so wie Ober-Regierungs-Rath zum Regierungs- und Schulrath ernannt, und dem Syndicus der Schweidnitz-Fauerischen Landschaft, Justizrath von Mühschafel zum Ober-Regierungs-Rath ernannt. Der Privatdocent an der Universität Berlin, Gerichts-Assessor a. D. Dr. Leonhard ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Göttingen ernannt worden. Der Director des Gymnasiums in Lud, Dr. Hample, in gleicher Eigenschaft an das mit einer Realschule I. Ordnung verbundene Gymnasium in Göttingen versetzt worden.

Der Intendantur-Secrätär Fernkor von der Intendantur VIII. Armee-Korps ist zum Geheimen expedirenden Secrätär und Calculator, die Intendantur-Registratoren Kumpelt vom Garde-Korps und Gantner vom 1. Armee-Korps sind zu Geheimen Registratoren im Kriegs-Ministerium ernannt worden.

Berlin, 15. März. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] Am gestrigen Sonntage dem Gottesdienste im Dome bei, besuchte die Königin im Dyrnhaufe und besichtigte im Schinkel-Museum in Gegenwart des Staatsministers v. Puttkamer das Modell des neuen Dienstgebäude des Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten. Um 3 1/2 Uhr empfing Se. Majestät den Wirklichen Geheimen Rath Hohrecht und um 4 Uhr den Hof- und Domprediger Schrader. Heute arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Civil-Ingenieurbüros, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilnowski, und nahm darauf den Vortrag der Schloß-Bau-Commission entgegen.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] Am Sonnabend Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog von Edinburgh einen Besuch ab und begab sich mit demselben um 11 Uhr zu Ihren Majestäten. Um 12 Uhr fand in der großbritannischen Gesandtschaft ein Diner statt, an welchem mit dem Gaste auch Seine Kaiserliche Hoheit der Kronprinz, sowie Prinz Wilhelm und die Kronprinzessin von Sachsen-Meiningen, Königliche Hoheiten, theilnahmen. Am Mitttags um 1 Uhr fuhr Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz nach Potsdam und kehrte um 5 Uhr hierher zurück. Um 6 Uhr empfing Höchsterse die Ober-Regierungsrath Dr. Schöne und wohnte um 8 Uhr Abends einer Ausschussung des Deutschen Ansehensvereins bei dem Kammerherrn von Behr-Schmolbow bei. Im Laufe des gestrigen Vormittags empfing Se. Kaiserliche Hoheit den Professor Ewald und nahm militärische Meldungen entgegen. Nachmittags ertheilte derselbe dem Finanz-Minister Bitter und hierauf dem Königl. Gesandten am Großherzoglich hessischen Hofe, von Moens, Audienz. Das Diner nahm Se. Kaiserliche Hoheit mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin von Sachsen-Meiningen und Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen bei Ihren Majestäten ein. (N. Anz.)

Berlin, 15. März. [Die Vorlage über den Wucher nach den Änderungen im Bundesrathe. — Antrag Stephani. — Verzögerte Einbringung eines Gesetzes zur Einföhrung des Reichsrechts.] Nach den Beschlüssen des Bundesrathes ist nun das Gesetz, betreffend den Wucher, doch eine sehr wesentliche Umgestaltung erfahren. Danach gestaltet sich der Wortlaut des Entwurfs, wie er nunmehr in allernächster Zeit an den Reichstag gelangen soll, wie folgt:

Artikel 1. Hinter den § 302 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich werden die folgenden neuen §§ 302a, 302b, 302c, 302d eingefügt:

§ 302a. Wer unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unverschämtheit eines Andern für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung sich oder einem Dritten Vermögensvorteile verschaffen oder gewahren läßt, welche den üblichen Zinssatz dergestalt übersteigen, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvorteile in Verhältniß zu der Leistung stehen, wird wegen Wuchers mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. § 302b. Wer sich oder einem Dritten die wucherlichen Vermögensvorteile (§ 302a) verschafft oder verschleimigt oder unter Verschönerung der Thatsache, auf Ehrenwort, eidlich oder unter ähnlichen Versicherungen oder Versicherungen verdichtet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. § 302c. Diefelben Strafen (§ 302a, § 302b) treffen denjenigen, welcher mit Kenntnis des Sachverhalts eine Forderung der vorbezeichneten Art erwirbt und entweder die Forderung weiter veräußert oder die wucherlichen Vermögensvorteile geltend macht. § 302d. Wer den Wucher gewerbs- oder gewohnheitsmäßig betreibt, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und zugleich mit Geldstrafe von einhundertfünfzig bis fünfzehntausend Mark bestraft. Auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen. Artikel 2. Der § 360 Nr. 12 des Strafgesetzbuchs in der durch das Gesetz vom 26sten Februar 1876 festgestellten Fassung wird durch nachstehende Bestimmung ersetzt: § 360 Nr. 12. Wer als Pfandleiher oder Rückkaufshändler die Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen nicht nachhandelt, insbesondere den durch Landesgesetz oder Anordnung der zuständigen Behörde bestimmten Zinssatz überschreitet. Artikel 3. Die Strafen, welche gegen die Verurtheilten des § 302a, 302b des Strafgesetzbuchs verhängt sind, sind unzulässig. Sämmtliche von dem Schuldner oder für ihn geleisteten Vermögensvorteile (§ 302a) müssen zurückgewährt und ersetzt werden. Hierfür sind diejenigen, welche sich des Wuchers schuldig gemacht haben, solidatisch verpflichtet, der nach § 302c des Strafgesetzbuchs schuldig jedoch nur in Höhe des von ihm oder einem Rechtsnachfolger empfangenen. Die Verpflichtung eines Dritten, welcher sich des Wuchers schuldig gemacht hat, bestimmt sich nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts. Der Gläubiger ist berechtigt, das aus dem unzulässigen Verträge Geleistete zurückzufordern; für diesen Anspruch haftet die für die Verträge gestellte Forderung bestellte Sicherheit. Die weiter gehenden Rechte des Gläubigers, welchem nach den Bestimmungen des bürgerlichen Rechts die Ungültigkeit des Vertrages nicht entgegengesetzt werden kann, werden unberührt.

Der Antrag des Abg. Stephani bez. der Rechtschreibung wird ebenfalls die Zustimmung des Reichstages finden. Die beiden Fraktionen der Rechten haben beschlossen, dagegen zu stimmen. — Es fällt auf, daß das Gesetz über Anzeigepflicht bei Unfällen von Fabrikarbeitern, welches der Bundesrath beschlossen hat, noch nicht an den Reichstag gelangt ist.

Berlin, 15. März. [Amendement zum Socialistengesetz.] Die nationalliberalen Mitglieder der Commission für die Vorlage, betreffend die Verlängerung des Socialistengesetzes, bringen bei heutigen Abend-sitzung zwei Amendements ein, die in ihrer principiellen Tragweite nicht unterschätzt werden dürfen. Das erste Amendement will die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichs- und preussischen Gerichten über die Consequenzen politischer Ausweisungen in Beziehung auf Reichstags-Abgeordnete bestehen, durch eine gesetzliche Neuregelung beseitigen und bestimmt demnach, daß der Paragraph 28 des Gesetzes vom October 1878 nicht auf die Abgeordnete Anwendung finden könne, welche, um ihre Rechte im Reichstage einzunehmen, sich nach Berlin begeben. Das zweite Amendement bezieht sich auf die Geltungsdauer des fraglichen Gesetzes. Bekanntlich schlägt die Regierung eine fünfjährige Verlängerung (bis zum 31. März 1886) vor. Demgegenüber verlangt das nationalliberale Amendement des Abg. Marquardsen, daß die Dauer des Socialistengesetzes nur bis zum Ende der nächsten Legislatur-

periode reichen solle, daß somit eine dreieinhalbjährige Geltungsdauer, und zwar bis zum 30. Juni 1884 als ausreichend zu erachten sei.

[Antrag auf Aufhebung des Flachszolles.] Die Abgg. Windthorst, v. Arnshausen und Steller haben einen Antrag auf Aufhebung des Flachszolles eingebracht. Die Annahme desselben im Reichstage ist zweifellos und die Unterschrift des Herrn von Arnshausen läßt wohl vermuthen, daß auch der Reichskanzler einverstanden ist.

[Der Provinzial-Landtag der Provinz Posen] ist zum 4ten April d. J. nach der Stadt Posen einberufen und der Ober-Präsident, Wirkliche Geheime Rath Gantner zu Posen zum königlichen Commissarius, der Landrath und Rittersgutbesitzer Freiherr von Urubek-Womitz zu Wollstein zum Marschall und der Rittersgutbesitzer von Kurnatowski auf Bozarowo zum Stellvertreter des Marschalls für den erwähnten Provinzial-Landtag vom König ernannt worden.

[Das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihe-Scheine des Kreises Schildberg im Bezirke von 90,000 M.] wird im „Reichs-Anz.“ publicirt.

Frankreich.

Paris, 13. März. [Die parlamentarische Krise in Folge des Senatsvotums vom 9. d. — Bevorstehende Deputirtenwahlen. — Aus der Akademie.] Es ist auch heute noch sehr schwer, sich eine klare Vorstellung von dem Stande der parlamentarischen Krise, welche durch die Verwerfung des Artikel 7 durch den Senat herbeigeführt worden ist, zu machen. Vielleicht ist der Ausdruck Krise ein wenig zu stark. Jedenfalls läßt sich nicht erwarten, daß diese Krise mit einer bedenklichen Katastrophe enden werde. Der Präsident der Republik sieht die Sache mit ziemlicher Gemüthsruhe an und er scheint seine Minister, die im ersten Augenblicke große Bestürzung verriethen, für seine Auffassung gewonnen zu haben. In den Kreisen der republikanischen Deputirten geht es freilich noch unruhig zu und man erwartet namentlich in der äußersten Linken und der republikanischen Union mit Ungebuld die Erneuerung des Votums im Senat, um dann sofort mit der bekannten Interpellation vorgehen zu können. Der Senat hat die zweite Lesung des Unterrichts-gesetzes für nächsten Montag auf seine Tagesordnung geschrieben und wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Discussion im Laufe dieser einen Sitzung beendigen, so daß also die Interpellation in der Kammer schon am Dienstag erfolgen könnte. Jedenfalls wird man diese Angelegenheit vor den Osterferien, die etwa am 25. März beginnen, zu erledigen suchen. Die große Frage ist, wie es mit der von Dufaure dem Ministerium empfohlenen Transaction steht. An das Zustandekommen einer solchen Transaction glaubt man im großen Publikum weit mehr, als in der parlamentarischen Welt. Sicher ist, daß bisher von keiner Seite ein ernstlicher Versuch gemacht worden ist, einen Vergleich anzubahnen. Die Initiative dazu könnte nur von der Regierung oder von den Dissidenten des linken Centrum, die sich um Dufaure und Jules Simon schaaren, ausgehen. Auf keiner Seite aber will man den ersten Schritt thun, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird nicht eher etwas geschehen, bis der Artikel 7 wirklich zum zweiten Male vom Senate verworfen worden ist. Leicht wird sich die Regierung nicht entschließen, zu der Forderung der republikanischen Deputirten, welche alle nicht autorisirten Congregationen oder mindestens die Jesuiten aus Frankreich austreiben wollen, Ja und Amen zu sagen. Wie schon gemeldet, ist in den großen Provinzialstädten die Unzufriedenheit über die Verwerfung des Artikels 7 lebhafter zum Ausdruck gekommen, als in Paris. So wird z. B. aus Lyon geschrieben, daß dort die Studenten in Masse die Straßen durchzogen haben, um gegen das Votum des Senats zu manifestiren. — Morgen werden mehrere Wahlen vollzogen werden. Im Rhone-Departement gilt es, zwei Senatoren zum Ersatz für Valentin und Jules Favre zu wählen. Das republikanische Comité hat erst einen Kandidaten bezeichnet, nämlich den Deputirten Milaud; der zweite wird heute bezeichnet werden. In Rambouillet (Seine-et-Oise) ist ein Deputirter zum Ersatz für den verstorbenen Carey zu wählen. Die Kandidaten sind der Republikaner Ferdinand Dreyfuß, der Bonapartist Maurice Richard und der Clerico-Monarchist Robinet-de-Clerq, der eine Entschädigung für das jüngst ihm entzogene Richteramt sucht. Die Republikaner zählen mit Bestimmtheit darauf, daß sie F. Dreyfuß durchziehen werden. In Mirande (Gers) werden morgen die Brüder Cassagnac ihre große Schlacht gegen die Republikaner schlagen. Sie werden es versuchen, den Sitz des verstorbenen Granier de Cassagnac für dessen jüngeren Sohn George zu erobern. Der republikanische Candidat ist Sansot. Im Doubs, wo in der nächsten Zeit (der Tag ist noch nicht festgesetzt) ein Deputirter an Stelle des zum Senator beförderten A. Grey zu wählen ist, wird es nicht an Candidaten fehlen. Wir haben schon gesagt, daß sich der jüngere Ordinaire, der Sohn des ehemaligen Deputirten, dort bewerben wird. Neben ihm treten zwei andere Republikaner auf: Henri Aron, der Director des Amtsblattes, ein gemäßigter Republikaner, und Beauquier, Mitglied des Generalraths im Doubs, ein Radikaler. Da wir einmal von Wahlen sprechen, sei erwähnt, daß die Akademie beschlossen hat, am 13. Mai Jules Favre einen Nachfolger zu geben. Sie hat bis jetzt die Auswahl zwischen vier Candidaten: Bétolaud, Allou, Charles Monselet und Paul de Saint-Victor, von denen der letztere jedenfalls als Schriftsteller am meisten der Akademie zur Zierde gereichen würde.

Handel, Industrie u.

Berlin, 15. März. [Börse.] Die Unzufriedenheit im Börsenverkehr, welche als die Folge der Ereignisse der vorjährigen Woche seitdem in so bemerklichem Grade hervorgetreten ist, machte sich, wie im gestrigen Privatverkehr so auch an der heutigen Börse sehr wahrnehmbar, indem auf die Stimmung am heutigen Tage die Meldungen über die Geschäftslage in den auswärtigen Börsen von gestern zurückwirkten. Die Course traten ungefähr in der gelittenen Höhe, die hinter den Schlusskursen von Sonnabend zurückblieb, in den Verkehr ein; bei der außerordentlichen Geschäftstillle vermochten die Papiere indeß auch diesen Cours nicht ganz zu behaupten und erfuhren zunächst, wenn auch unbedeutende Rückgänge. Bereits um 12 1/2 Uhr trat auf höhere Course aus Petersburg ein Aufschwung ein, welcher des Weiteren mit allerhand Gerüchten über den Fürsten Gortschakoff motivirt wurde. Es wurde dadurch zunächst der Markt russischer Werthe influit, welcher eine sehr große Festigkeit zeigte, ohne daß es indeß auch hier zu bemerkenswerthen Umsätzen gekommen wäre. In besonders fester Haltung befanden sich auch Commandantibelle, welche eine ansehnliche Coursesteigerung erfahren. Im Ganzen blieb das Geschäft sehr beschränkt bei ziemlich fester Tendenz, die gegen Schluss der Börse noch bedeutend zunahm. Auf dem internationalen Markt notiren Credit 52 1/2—53 1/2, Franzosen 469, Lombarden auf die perfect gewordenen Verhandlungen mit der ungarischen Regierung 150 bis 151. Oester.-ungarische Anleihen geschäftslos. Russische Werthe fest. Rubel notiren: per ult. 215—215 50—215 25 (Vorpr. 216 1/2), per April 215 25—215 50—215 25 (Vorpr. 217 25/2, 25). Auf dem localen Markte erzielten Laura 126,50—27,50—27—28%, Dortmunden Stamm-Prioritäten 91,50—91—92,50, Disconto-Commandit 185,50—185,25—187,25—187. Auf dem Anlagemarkte waren heimische Fonds ebenfalls sehr still und lustlos. 4 1/2 procentige Pfandbriefe blieben in Folge der schwebenden Conbertirungsfrage abgehoben. Deutsche Prioritäten still. Von österreichischen hielten 3 procentige und 5 procentige Lombardische, Reichsbergwerk und Kaiser-Silber-Prior. eine ziemlich Beliebtheit für sich. Russische Werthe fest aber geschäftslos. Auf dem Cassamarkt waren heimische und auswärtige Bahnen ganz verkehrslos. Auch Stamm-Prioritäten still. Banken geschäftslos; ebenso Industrie- und Montanwerthe, die zum Theil etwas abgeschwächt sind. Geld unverändert. Fremde Wechsel fest. Russische Zoll-coupons 20,57.

Course um 2 1/2 Uhr: Fest. Creditactien 530,50, Lombarden 151,—, Franzosen 470,—, Reichsbank 152,75, Disconto-Commandit 187,25, Laura 126,25, Dortmund. Union —, Aktien 10,62, Italiener 82,—, Oesterreichische Goldrente 73,75, Ungarische Goldrente 87,37, Oester. Silberrente 61,62, do. Papierrente 61,—, Spruc. Russen 88,25, Köln-Minener —, Rheinische 158,—, Bergische 108,—, Rumänv. 49,62, Russ. Noten 215,50, Dortmunden 92,75, II. Orient-Anleihe 60,—, III. do. 60,—.

Coupons: (Course nur für Posten.) Oester. Silberrent.-Sp. 171,30 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,30 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 40 Pf. t. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,185 bez., do. Eisen-Prior. 4,185 bez., do. Papier-Dollar 4,185 bez., 6% New-York-City 4,185 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. t. Pet., Boin. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russischer Zoll 20,56 bez., 2er Russen —, Große Russische Staatsbahn —, bez., Russ. Boden-Credit —, bez., Warschau-Wiener Comm. —, bez., Rumänisch-Divid. — Sch. per 1879 —, bez., Warschau-Teresopol —, bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris-Belgische minus — Pf. Kräfte. Verl. Wkr.-Obliat. 20,45 bez.

Paris, 12. März. [Börsenwoche.] Die feste Tendenz hat sich auch in dieser Woche behauptet, aber sie hat sich nur mit einer gewissen Zögerung kundgegeben. Man kann diese Zögerung nur zum kleinsten Theile den Besorgnissen zuschreiben, welche die innere Politik erweckt. Die Börse hat die Verwerfung des Artikel 7 kaltilblig aufgenommen, sie ist eben so wenig durch die Nichtauslieferung Hartmanns aus der Fassung gebracht worden, obgleich ein Theil der Presse sie in beunruhigendem Sinne auszudeuten versuchte. Ihr Mißtrauen ist hauptsächlich durch die Haltung der auswärtigen Börsen hervorgerufen worden. Man fürchtet, daß die Hausse-Speculation, namentlich in Wien und Berlin, eine zu große Last auf ihre Schultern geladen habe, und daß sie im Falle einer plötzlichen Geldknappheit oder allzugroßer Zehrung des Credits auf diesen Märkten es veruchen werde, sich ihrer Würde in Paris zu entledigen. Dies wirtte vor Allem auf die sogenannten internationalen Werthe. Aber auch die Rente litt in gewissem Maße darunter, da man sich sagen muß, daß im Falle einer entschiedenen Baissé außerhalb auch der Pariser Markt in seiner Gesamtheit in Mitleidenschaft gezogen werden müßte. Man geht also mit Vorsicht zu Werke. Die ägyptischen Werthe waren in dieser Woche constant angeboten, nicht sowohl der Nachrichten aus Ägypten wegen, die auf einen festen Fortschritt der finanziellen Reorganisation deuten, als wegen des Angebots aus London, wo die Speculation in diesen Werthen des Guten zu viel gethan hat.

F. E. Breslau, 15. März. [Colonialwaaren-Weekbericht.] Angesichts des in allen übrigen Handelszweigen gegenwärtig sehr ruhigen Geschäftsganges hatten im Waarenhandel die jüngstgewidmen acht Tage ziemlich zufriedienstellende Frage zu Tage gefördert. Vornehmlich zeigte sich in den Hauptartikeln, Kaffee und Zucker, wiederum etwas stärkerer Begehr. Ersterer ist, ohne bis jetzt von der jüngsten Auction besonders beeinflusst zu werden, allerdings größtentheils nur zum Bedarf gehandelt worden, doch haben die von verschiedenen Sorten verkauften Posten vollen Vorwochenpreis erzielt, und nicht nur Holland, sondern auch England und Hamburg dauernde Notizfestigkeit in Erwartung gestellt. Auf dem Zuckermarkt zeigte sich namentlich in den ersten Tagen recht angenehme Bewegung, die sich wie gewöhnlich zunächst in stärkerer Frage nach allen gemahlten Zuckern kundgegeben hatte und zu festem Vorwochenpreise ziemlich ansehnliche Umsätze herbeiführte und haben sich auch Brodzucker, wenigleich nur mehr für augenblicklichen Bedarf, zu besteriger Notiz leicht begeben lassen. Von farbigen Farinen waren gefragte hellgelbe schon etwas mehr auf Lager und sind deshalb etwas billiger als bisher angeboten gewesen. Gemälzte sind ohne besonderen Preiswechsel schwach gehandelt worden. Von Süßfrüchten waren Mandeln und Rosinen mehr angeboten als gefragt. Schweinefleisch ist zu festem Vorwochenpreise nur bedarfsmäßig gehandelt worden. In Petroleum hatte die vorwöchentliche stärkere Frage wieder etwas nachgelassen.

Cz. S. [Zuckerberichte.] Magdeburg, 13. März. Rohzucker, auf günstige Auslandsberichte für Exportzwecke reger gefragt und im Preise anziehend, gegen Wochenchluss aber ruhiger. Umsatz 95,000 Centner. Notirungen: Melisse 10,60—11 M. excl. Lo., Rostzucker I über 98% 75 bis 76 M., Kornzucker excl. von 96% 66,60—67,40 M., do. 95% 64,80 bis 65,60, do. 94% 62,80—63,60 M., zweite Producte excl. 91—95% 57 bis 61,50 M., Nachproducte excl. 91—94% 55,60—59,60, do. 88—90% 52 bis 55 M. — Raffinirte Zucker von Mitte der Woche an lebhaft zu erhöhen Notirungen gehandelt. Umsatz 70,000 Brode, 9000 Centner gem. Zucker, 1500 Centner Warfzucker. Notirungen: Melis ff. excl. Fas 79,50—80, do. mittel do. 78,50—79, Warfzucker II incl. Riste 81 bis 82, gem. Raffinade II incl. Fas 76,50—78, gem. Melis I. 75—75,50, do. II do. 73—74, Farin do. 67,50 bis 72 M. — Preise pro 100 Mgr. bei Posten aus erster Hand.

Galle a. S., 13. März. Rohzucker in gutem Begehr und besonders in Exportwaare höher bezahlt. Umsatz 12000 Ctr. Notirungen: Kornzucker 96% 67,50—67, do. 95% 65,70—65,20, do. 94% 63,70—63,20, Nachproducte 94—91% 61—57, do. 90—88% 56—53 M., Melisse ohne Lo. 10,80—10,40 M. — Raffinirte Zucker bei regem Geschäftsgange im Werthe steigend. Umsatz 23,000 Brode, 3000 Ctr. gemahl. Zucker. Notirungen: Raffinade ff. ohne Fas 82,50, f. do. 81,50, mittel do. 80,50 Melis, do. 80—79, gem. Raffinade mit Fas 82—78, Melis I do. 77—75,50, Farin, blond, gelb do. 74—69, do. braun 54—52 M. — Preise pro 100 Kilo bei Posten aus erster Hand.

Stettin, 13. März. Rohzucker fanden sich mehr befestigt und die Preise sind 50 Pf. höher gegangen, Anfänge für hier haben nicht flattergefunden. raffinirte Zuckern sind animirt und Preise sind um 50 Pf. erhöht bei flotten Abzuge.

[Eisen-Weekbericht.] Der rapide Rückgang des Glasgower Marktes scheint endlich zum Stillstand gekommen zu sein; seit mehreren Tagen halten sich die Warrants zwischen 61 Sh. und 59 Sh. Dieser Rückgang hat insofern nichts Ueberraschendes, als einmal die Warrants verhältnismäßig weit höher getrieben waren als die eigentlich für den Consum, namentlich im Auslande, verwendeten guten schottischen Robeisenmarken, und dann der Preis der Warrants fast ausschließlich durch die Speculation, nicht den wirklichen Conium bestimmt wird. Englische Gießerei-Robeisen Nr. 3 stellt sich in Oberschlesien auf 4 M. 50 Pf. pr. Centner, bessere schottische Marken auf 5 M. bis 5 M. 20 Pf. Englische Buntbleche werden ungefähr denselben Preis haben als das Gießerei-Robeisen Nr. 3. Wir erwähnen das Vorstehende deshalb, um zu beweisen, daß ein Import von englischem Eisen, wie er von mancher Seite bestritten wird, nach Oberschlesien zur Zeit nicht möglich ist. Die allgemeine Flauheit des Eisensmarktes bewirkt in Oberschlesien eine vollständige Geschäftstillle, ohne jedoch die Preise irgendwie direct herunterdrücken zu können. Die Werthe sind genügend mit Aufträgen versehen, um längere Zeit ohne neue Aufträge arbeiten zu können, dieselben werden also im eigenen Interesse keinerlei Offerten machen, während andererseits Käufer zurückhaltend sind. Walzeisen wird mit 18 bis 19 Mark bezahlt, Robeisen mit 4 Mark bis 4 Mark 20 Pf. Schlüsse von Bedeutung sind in der letzten Zeit nicht gemacht worden.

[Die Einstellung von Restaurations-Waggons in Eisenbahnzüge.] Wie schon jahrelang in Amerika zur Bequemlichkeit der Reisenden eingeführt sind, soll im Laufe dieses Sommers im Deutschen Reich vorerst versuchsweise in Angriff genommen werden. Die Berlin-Anhaltische Bahn beabsichtigt für die Tour Berlin-Frankfurt a. M. und vice versa Wägen zur Einstellung zu bringen, welche als Küche und Speisefalon eingerichtet sind. Die bereits in Bestellung gegebenen Salon-Speisewägen werden durch einen Mittelgang in zwei Theile getheilt und von den Kapsenden zugänglich sein. Die Küche ist so placirt, daß je 2 oder 4 Personen an denselben speisen können. Küche und Speisefalon werden in besonderen, dem Speisewagen angehängten und mit diesem durch einen überdachten Gang verbundenem Wägen untergebracht sein. Läßt das Coupésystem, nach welchem auf den deutschen Bahnen die Wagen hauptsächlich gebaut sind, einen Besuch des Speisefalons während der Zug auf der Fahrt ist, nicht zu, so bietet sich auf allen Haltestationen Gelegenheit, die Restauration im Zuge aufzusuchen und zum Zweck des Dinirens während der Dauer der Fahrt zwischen zwei oder mehreren Stationen in denselben zu verweilen. Es wird beabsichtigt nur Speisen und Getränke vorzüglicher Qualität zu verabreichen, jedoch Milch für Kinder und alle auf einer Reise erwünschten Erfrischungen wie Eis und Limonaden u. in Vereitelft zu halten. Der Salon soll mit Reisenden nicht besetzt werden und nur lediglich zum zeitweiligen Aufenthalt für Reisende aller Wägenklassen, die der Zug führt, zum Zweck der Restauration dienen. Mit Zustrastreten der Einrichtung werden die längeren Aufenthalte, die Bedarfs der Einnahme von Mahlzeiten auf Stationen im Fahrplan vorgesehen waren, in Beschlag kommen und dadurch wird die Reise beschleunigt. Der Betrieb der Restauration wird voranschließlich der Gesellschaft übertragen werden, welche die Einstellung der Schlafwägen auf den Hauptverkehrs-Routen in Entreprise hat.

Fonds- und Geld-Course.

Table with columns for various financial instruments like Deutsche Reichs-Anleihe, Consolidirte Anleihe, Staats-Anleihe, etc., and their corresponding prices.

Wechsel-Course.

Table showing exchange rates for various locations including Amsterdam, London, Paris, and others.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table listing stock prices for various railway companies such as Aachener-Maschinen, Berlin-Anhalt, and others.

Hypothek-Certifikate.

Table of mortgage certificates including Krupp'sche Partial-Ob., Unk-Pfd., etc.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing priority stock prices for various railway lines.

Ausländische Fonds.

Table of foreign bonds and funds like Ost-Silber-R., Goldrente, etc.

Bank-Papiere.

Table listing various bank notes and securities.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing priority stock prices for different railway companies.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Table listing priority stock prices for various railway lines.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial stock prices for companies like B. Eisenbahn, etc.

Bank-Discont 4 pCt.

Table showing bank discount rates for various banks.

April - Markt bez., per April-Mai 230-229 1/2 M. bez., per Mai-Juni 227 ... [Detailed market analysis text]

Breslau, 16. März, 9 1/2 Uhr Vorm.

Die Stimmung am heutigen Markt war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert. [Market news from Breslau]

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

Table listing commodity prices for various goods like wheat, rye, etc.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Table of meteorological data for Breslau, including temperature, wind, and humidity.

Telegraphische Depeschen.

Gen. Wolff's Telegr.-Bureau. [Telegraph news summary]

Strasburg i. G., 15. März.

Wie die „Elb-Lothringische Zeitung“ meldet, ist zur Eröffnung des Knabenseminars in Zillisheim ... [Strasbourg news]

Wien, 15. März.

Die „Presse“ meldet: Heute wurden die Verhandlungen wegen der serbischen Bahnablässe abgeschlossen ... [Vienna news]

Rom, 15. März.

Kammerführung. Crispi entwickelt seine Interpellation über die innere und äußere Politik ... [Rome news]

Bremen, 15. März.

Petroleum fest. [Bremen news snippet]

Antwerpen, 15. März.

Raffinirtes, Type weiß, loco 18 1/2 bez. [Antwerp news]

Schweizer Süss-Butter.

hochfeine Waare, sowie andere Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger ... [Swiss butter advertisement]

Album v. Breslau.

21 Ansichten in Aquarell-Manier. Cabinet-Ausgabe in eleg. Etui 4 M. [Album advertisement]

Neellen und billigen Bezug [4479]

für alle Arten künstl. Düngemittel bietet unter Gehalts-garantie lt. spec. Preisliste Gleiwitzer Chem. Fabrik (Dr. D. Müller).

Specialité.

Druck-Arbeiten jeder Art, Einladungen, Menu-Tanzordnungen, Graveur-Arbeit, (Siegel, Stempel) Ehren-Bürger-Diplome, Adressen. [1809]

Schweizer Süss-Butter.

hochfeine Waare, sowie andere Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und andere Käse, Milch und Sahne, unverfälscht, empfiehlt A. Liebetanz, Friedrich-Wilhelmstr. 23.

Album v. Breslau.

21 Ansichten in Aquarell-Manier. Cabinet-Ausgabe in eleg. Etui 4 M. Bei Eins. d. Betrages franco Zusend. Art. Inf. M. Spiegel, Breslau.

befreundeten Mächten aufrecht halten und in der türkisch-griechischen Grenzfrage die Festhaltung an den Berliner Congressbeschlüssen anstreben.

Paris, 15. März. Der russische Botschafter, Fürst Drloff, wird voraussichtlich am nächsten Mittwoch nach Petersburg abreisen ... [Paris news]

Paris, 15. März. In Folge der heutigen anstrengenden Senats-Sitzung und da das Cabinet morgen wiederum zusammentreten muß, wird die Conferenz zwischen Freycinet und den Vorsitzenden der vier Gruppen der Linken verschoben. [Paris news]

London, 15. März. Unterhaus. Northcote erklärt: Die Vertagung des Parlaments erfolgt am 24. März, Nachmittags. [London news]

Dberhaus. Beaconsfield antwortete Dranmore: Da die Antipacht-Demonstrationen in Irland abgenommen, sei es unnöthig, vom Parlament neue Vollmachten, betreffend die Verwaltung Irlands, nachzusuchen. [London news]

Bukarest, 15. März. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein Decret, wonach alle Fremden, welche Rumänien bereisen, oder länger als 30 Tage sich aufhalten, sich bei der Polizei um eine Aufenthaltskarte melden müssen. [Bukarest news]

Triest, 15. März. Der Lloyd-Dampfer „Uranos“ ist heute mit der österreichischen Ueberlandpost aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 15. März, Abends. [Boulevard-Verkehr] 3proc. Rente ... [Telegraph and stock news]

Hamburg, 15. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 125 1/2, Silberrente 6 1/4, etc.

Frankfurt a. M., 15. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 52, etc.

Hamburg, 15. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, Roggen loco ruhig, etc.

Liverpool, 15. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unterändert.

Liverpool, 15. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] Weizen loco unverändert, Termine geschäftslos, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.

Paris, 15. März, Nachmittags. [Producentenmarkt.] (Schlußbericht) Weizen ruhig, per April 33, 75, etc.